

Von Fortschritten nichts zu sehen

Personalrat der Dreieichschule schlägt Alarm

Langen (Iz) - Der Personalrat der Dreieichschule schlägt Alarm und wendet sich "in tiefer Ratlosigkeit" an die Öffentlichkeit, wie es in einem offenen Brief heißt. "Der Stillstand der aktuellen Politik in Hessen verdeckt die grundlegende Krise der Bildungsanstrengungen, nicht nur an den Gymnasien", schreibt Wolfgang Tschorn als Sprecher des Gremiums. Obwohl Eltern, Lehrer und Schulleitung seit vielen Jahren Vorschläge für Verbesserungen machten, seien keine Fortschritte erkennbar. "Mittelfristig sind sogar Verschlechterungen zu erwarten." Kern der Kritik ist die mangelhafte Lehrerversorgung.

Nach Tschorns Worten geht der Abbau des Stammpersonals weiter. "Inzwischen decken wir schon mehr als zehn Prozent unseres Unterrichts mit BAT-Kräften, die halbjährig neu eingestellt werden. Das erschwert eine kontinuierliche Zusammenarbeit, immer neue Lehrer tragen Unruhe in die Klassen und pädagogische Konzepte versickern."

Nach wie vor falle qualifizierter Unterricht aus. Tschorn: "Vertretungskräfte (U plus) ganz unterschiedlicher Qualität, die Einzelstunden in ihnen ganz fremden Klassen halten müssen, bekommen dort natürlich kein Bein auf den Boden. Nach Elternrecherchen sind in einzelnen Klassen der Mittelstufe mehr als 80 Prozent des Vertretungsunterrichts nur Beaufsichtigung oder Ruhigstellung. Was für eine Augenwischerei, was für eine Geldverschwendung!"

Das Schulamt könne selbst den von ihm anerkannten Stellenbedarf an der Dreieichschule nicht decken. "In immer mehr Fächern gibt es kurz- und mittelfristig keine Lehrer, die man einstellen dürfte, wenn man könnte - unter anderem in Latein, Spanisch, fast allen Naturwissenschaften, Informatik, Musik, Kunst, Politik und Wirtschaft. Das heißt, der Kampf um jeden fertigen Referendar eröffnet diesen goldene Zeiten, aber für die Schulen wird es immer schwerer. Folgen sind ein Abwerbungskampf, mehr fachfremder Unterricht oder eine Kürzung des Unterrichts. Leistungskurse in Nebenfächern stehen jedes Jahr zuerst zur Disposition - Schüler, die zum Beispiel Leistungskurse in Musik oder Physik erwarten, können nicht langfristig darauf vertrauen", schreibt Tschorn.

Weil das Abitur jetzt drei statt wie früher zwei Wochen dauere, fallen laut Personalrat mehr Lehrer über längere Zeit für den normalen Unterricht aus. Zudem seien Fachräume gesperrt.

"Die vielen Aktivitäten, die wir immer noch anbieten - von Projekten über AGs bis hin zu Musical und Schüleraustausch - werden dadurch immer mehr als Belastung des Kernbetriebs empfunden, obgleich sie von allen gewollt und als Bereicherung und notwendiger Bestandteil des Schullebens anerkannt sind."

Die schleichende Verschlechterung betreffe die meisten Schulen, so Tschorn. "Sie wegen sinkender Schülerzahlen und der dadurch entstehenden Konkurrenzsituation zwischen den Schulen unter der Decke zu halten oder herunterzuspielen, hält der Personalrat für falsch, zumal alle Prognosen hinsichtlich der Zahlen von Lehramtsstudenten und Pensionierungen eine Verschärfung der Situation erwarten lassen."

Der Personalrat bittet deshalb "um Unterstützung für ein verändertes Denken, für eine andere Prioritätensetzung in der Landespolitik. Es geht in den Köpfen um eine Aufwertung des Bildungsbereichs, nicht mehr um kleine Korrekturen! Das fängt bei einer besseren Lehrerversorgung an, hört aber damit nicht auf."